

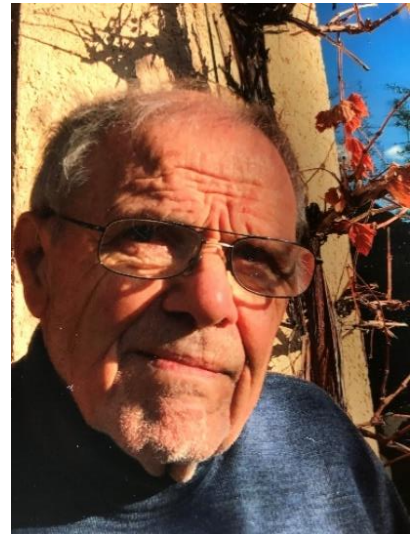
Otto Schmelzle * 20.02.1938 - † 05.02.2021

Trauerfeier und Beisetzung am 12.02.2021,

11:00 Uhr in der Ev. Kirche Belsen

Die Trauerfeier und Beisetzung fand pandemiebedingt im engsten Familien- und Freundeskreis statt. Es wird eine Gedenkfeier mit allen Freunden geben, wenn dies wieder möglich ist.

In diesen Zeiten des Distanzgebots ist es schmerzlich, Abschiede nicht gemeinsam begehen und Erinnerungen nicht miteinander teilen zu können. Darum hier nun in Verbundenheit Bilder und Texte der Trauerfeier und die Otto Schmelzle so treffend beschreibenden Worten von Pfarrerin Frauke Dietz.

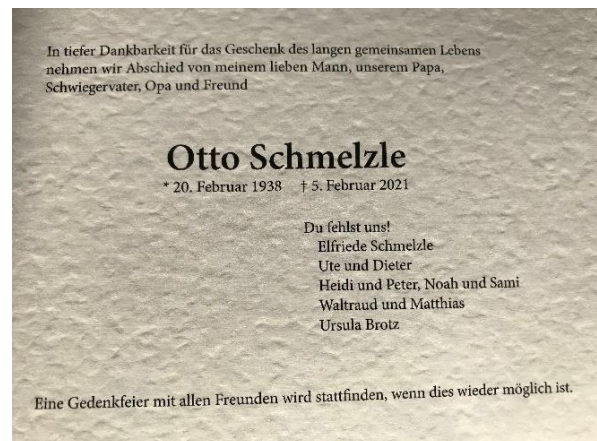


Über der Belsener Kapelle strahlend blauer Himmel, eisige Kälte, alles schneebedeckt und am Horizont seine geliebte Schwäbische Alb als markante Silhouette, die auch Liedblatt und Traueranzeige zierte. Vorne in der Kirche sein Bild, sein eindrücklicher freundlicher Blick. Und auf seinem Sarg, Moos und zarte Frühlingsblumen.

Das Hohelied der Liebe in seiner ganzen Länge, 1 Kor 13,1-13, als Schriftlesung. Das passt zu ihm.

Am Ende der Predigt lässt die Pfarrerin Otto Schmelzle selber zu Wort kommen: „Das letzte, das uns begegnet ist nicht der Tod.“

Beim ‚Gaffenberglied‘ „Mein schönste Zier“ bleiben viele hinter der Maske nicht stumm, summen mit. Zur letzten Strophe stehen alle auf, sprechen gemeinsam: „Der Tag nimmt ab, ach schönste Zier, Herr Jesus Christ, bleib du bei mir, es will nun Abend werden. Lass doch dein Licht auslöschen nicht, bei uns allhier auf Erden.“



Trauerfeier Otto Schmelzle, 12.02.21, 11.00 Uhr - EB Belsen – Pfrin. Frauke Dietz

Läuten

Orgelvorspiel

Votum: „Unser Anfang steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, des Herrn, der auch uns geschaffen hat, und unser Leben und Sterben in seiner bergenden Hand hat.

Liebe Trauergemeinde,
Otto Schmelzle ist heute vor einer Woche im Alter von 82 Jahren gestorben.

Wir sind hier, um von ihm Abschied zu nehmen,

um ihn auf seinem letzten Weg zu begleiten

und um ihn in die Hand Gottes zu befehlen.

Sehr viele Menschen wären heute gerne gekommen, denen Otto Schmelzle wichtig war. Doch die derzeitigen Umstände machen dies leider nicht möglich.

So feiern wir diesen Gottesdienst hier heute auch ein Stück weit stellvertretend für alle die, die gerade nur in Gedanken hier sein können.

EG 541, 1-3: Von guten Mächten treu und still umgeben, dieses erste Lied hat er sich wie auch die beiden anderen für seine Trauerfeier gewünscht. Leider dürfen wir nicht laut mitsingen. So singen wir einfach im Herzen mit, wenn wir die drei Strophen hören.

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde geschaffen hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen

Und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe der Hüter Israels schläft und schlummert nicht

Der Herr behütet dich
Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand.

Dass dich des Tages die Sonne nicht steche

Noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel,

er behüte deine Seele

der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang

von nun an bis in Ewigkeit!

Amen

Schriftlesung 1. Kor 13: Das Hohelied der Liebe

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelnzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,

sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;

sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

EG 452,1.2.3.5: Er weckt mich alle Morgen

Ansprache (Pfrin. Frauke Dietz)

Liebe Frau Schmelzle, liebe Angehörige, liebe Gemeinde,

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

Diesem Satz aus Prediger 3,1 hätte Otto Schmelzle sicherlich zugestimmt. Zumindest hat er ihn sein ganzes Leben über immer wieder gelebt und dieses Gespür für den richtigen Zeitpunkt, das rechte Maß und den richtigen Moment gehabt.

Bei seinen legendären Theateraufführungen im Firstwaldgymnasium zum Beispiel: Die ganze Klassenstufe eingebunden, jeder mit einer Aufgabe Teil des Ganzen und dadurch wertgeschätzt. Diese Vorstellungen waren immer ausverkauft und die Nachfrage hätte auch noch für 1-2 weitere Aufführungen gereicht. Aber Otto Schmelzle sagte immer: „Nein! 2x reicht!“

Das rechte Maß zu halten und die Zeit richtig zu gewichten: Diese Eigenschaft kennzeichnete ihn auch an anderen Stellen. 14 Jahre lang war er Schulleiter in Michelbach, von 1979 bis 1993. Doch dann kam er wieder zurück hierher nach Mössingen ins Kollegium, „zurück ins Glied“. Warum?

Seine Antwort: „Weil Michelbach eine jüngere Schulleitung braucht“.

Auch in den Ruhestand ging er früher, als er gemusst hätte, weil er fand, jetzt sei es an der Zeit.

Eine Wahlperiode lang war er danach hier in Mössingen Kirchengemeinderat und bereicherte anschließend noch 8 Jahre den Redaktionskreis des Gemeindebriefes.

Als er dann beschloss, aufzuhören, auch hier wieder die gleiche Begründung: „Ich möchte die Zeit, die mir noch verbleibt, mehr mit meiner Familie und meinen Enkeln verbringen“.

Und so lernte Enkel Sami zum Beispiel die Weihnachtsmaus von James Krüss und vieles von Wilhelm Busch kennen und Noah wurde vom Opa in die Tiefen der Grammatik ein- und hindurchgeführt.

Ganz bewusst hat sich Otto Schmelzle seine Zeit eingeteilt und genommen. Sei es als Ehrenamtlicher im Haus an der Steinlach, oder zuvor in der Asylarbeit, der Bewahrung der Schöpfung und vielen anderen Orten, in denen er seine Zeit sinnvoll für andere, ihr Wohlergehen, Gerechtigkeit und Nächstenliebe einsetzen konnte.

Alles hat seine Zeit ... und jetzt, am vergangenen Freitag, 15 Tage vor seinem 83. Geburtstag, war die Zeit für ihn da, zu gehen. Die Zeit für den Mann, den Generationen von Schülern in Erinnerung haben als Lehrer mit Leib und Seele.

In den schwierigsten Schülern hat er das Potential gesehen, entdeckt und geweckt. Er hat sie gefördert und begleitet, wurde für etliche gar zum Vaterersatz und begleitete einzelne sogar auf Beerdigungen von Angehörigen.

Schule verstand er als ein Feld, auf dem Menschen wachsen dürfen ohne Druck oder schwarze Pädagogik. Das war seine Leidenschaft und Berufung, in die er sich ganz hineingegeben hat. Sein Mittel dabei in der Hauptsache: Sprache.

Kommunikation, Deutsch, Latein, Griechisch, Sprache als Surrogat des Denkens, der Erkenntnis und als Weg zum Verstehen und inneren Wachsen. Mit ihr suchte er die Begegnung mit anderen. Durch sie wollte er sie erreichen, neugierig machen, aufwecken, begeistern.

Das reichte bis in seinen Sprachduktus hinein und auch hier spürte man sein Gespür für Zeit. Die Kunst der Betonung, der Pause im Satz, das Atemholen, das den Mund leicht zusammenziehen und warten, um genau im richtigen Moment den Satz weiterzuführen. Man konnte gar nicht anders, als ihm zuhören und dadurch seine Autorität anzuerkennen.

Dabei war sein Blick scharf und präzise. In alltäglichen Begebenheiten erkannte er eine tiefere Symbolik. Ein eindrückliches Beispiel findet sich im Liedblatt, eine Glosse aus dem Gemeindebrief. Man hört ihn den Text regelrecht sprechen: Schritt für Schritt nimmt er die Leserinnen und Leser mit, führt sie prägnant beschreibend umher, um sie dann zielsicher exakt auf die Pointe hinzuführen. Kaum jemand konnte das so gut wie Otto Schmelzle.

Ein Beispiel seiner Sprachkunst habe ich sozusagen fast am eigenen Leib erfahren. Am 18.12.2007 führte er das Protokoll im Kirchengemeinderat. Zum letzten Mal, denn es war seine letzte KGR-Sitzung. Drei Tage zuvor war mein Jüngster, Mattis, zur Welt gekommen, was zu Beginn der Sitzung bekanntgegeben wurde.

Im Protokoll war daraufhin zu lesen: „Den Mitgliedern des KGR wird offiziell mitgeteilt, dass Frau Pfarrerin Dietz am vergangenen Samstag eines gesunden Knabens genesen ist.“

Sogar ein sonst eher dröges KGR_Protokoll erhielt durch die Feder von Otto Schmelzle Glanz und Markanz.

Unvergesslich für mich auch unsere letzten Begegnungen im Dezember im Zusammenhang mit den Adventsgeschichten im Internet. Sein Beitrag: „Die Leihgabe“ von Wolf Dietrich Schnurre.

Allein schon das Entstehen dieser letzten akustischen Botschaft, von ihm trotz akuter Wortfindungsstörung unbeirrt, konzentriert und einprägsam vorgetragen ist ein Gänsehautmoment. Und zu kaum einer Geschichte kamen mehr Rückmeldungen als zu dieser.

Ein Meister der Sprache – der ursprünglich eigentlich ja Förster werden wollte. Zum Glück für viele Kinder wurde dieser Wunsch nicht wahr. Gleichwohl verband er Pädagogik immer auch mit Naturerfahrungen – auf dem Gaffenberg zum Beispiel. Bis zuletzt war er immer wieder mal dort.

Aber auch in Kärnten. Berge, Abgeschiedenheit, Kargheit in Landschaft und im Haus, die klärt und konzentriert. Sie haben mir erzählt, liebe Frau Schmelzle, dass Sie gemeinsam zu Beginn seines Ruhestandes dort Urlaub gemacht haben und wie wichtig und wertvoll diese Zeit für Sie beide war.

Als lege Ihr Mann dort das Gewand des Vollzeitlehrers ab, das ihn und seine Familie so lange geprägt hatte. Er hat sich selbst und sein Engagement später ja auch kritisch gesehen. Angetreten war er mit dem Leitwort aus Jeremia: „Suchet der Stadt Bestes und verstand als „Stadt“ seine Schule.

Im Rückblick meinte er im letzten Herbst bei Noahs Konfirmationsfeier jedoch, er habe erst am Ende seiner Amtszeit gemerkt, dass da vielleicht noch hätte stehen sollen: „und vergiss dabei deine Familie nicht!“

Familie - wieviel gemeinsame Erinnerungen aus über 55 Ehejahren verbinden Sie, liebe Frau Schmelzle wohl mit Ihrem Mann? Ganz unterschiedliche, frohe wie schwere, fröhliche wie ernste - sie sind nicht zu zählen. Seine Fürsorge wie seinen Eigensinn, seine Geradlinigkeit wie auch seine Strenge, sein ständiges „unter Strom stehen“ und noch vieles mehr.

Und wieviel Erinnerungen an den Vater stehen gerade den drei Töchtern Ute, Heidi und Waltraud vor Augen? Am stärksten momentan wahrscheinlich die letzten Tage des Begleitens im Krankenhaus. Da wart ihr immer an seiner Seite, rund um die Uhr.

Aber es gibt ja noch unendlich viel andere Momente bis hin zurück in Kindertage, die nun wieder lebhaft vors innere Auge treten. Genauso wie auch bei euren Partnern, den beiden Enkeln, bei Freunden, Weggefährten, und natürlich den Kolleginnen und Kollegen.

Eine Fülle von Bildern von ihm trägt jeder hier im Herzen. Alle sind sie Zeichen von gemeinsam mit ihm erlebten Momenten oder Zeiträumen.

„Alles hat seine Zeit“, sagt der Prediger Salomo.

Alle hier hatten ihre eigene Zeit mit Otto Schmelzle.

All diese unterschiedlichen Zeiten einen sich jetzt in einer gemeinsamen Zeit, denn für alle ist jetzt die Zeit des Abschiednehmens. Das bedeutet: Jeder hat nun die gemeinsame Zeit mit ihm zu wägen und zu bedenken. Abschiednehmen meint, die Qualität der gemeinsamen Zeit zu prüfen und das Gute im Herzen zu bewahren als unvergängliche Erinnerung.

Mit dem Satz: „*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.*“, weist uns der Prediger Salomo auf diese Aufgabe hin.

An seine Seite möchte ich dabei einen weiteren Zeit-Satz stellen, aus Psalm 31,15.: *Ich aber, Herr, hoffe auf dich*

und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.

Es ist ja eigenartig: Einerseits vergeht Zeit beständig und wir können sie nicht festhalten. Gleichzeitig bleibt sie dennoch unvergänglich in den Spuren, die sie in uns hinterlässt. Alles hat zwar seine Zeit, aber Zeit kann zur besonderen Zeit werden, eine besondere Qualität bekommen, die sie unvergänglich macht.

Diese Zeit meint der Psalmbeter, wenn er sagt: *Meine Zeit steht in deinen Händen, Gott.*

Gott sammelt unsere Zeit bei sich und alle besondere Zeit bleibt in seinen Händen gewahrt. Damit bleiben auch all die besonderen Zeiten, die jeden und jede hier mit Otto Schmelzle verbinden, unverlierbar in Ihren und euren Herzen.

Dort wird er zeitlebens immer seinen Platz haben. Aber auch über alle Erdenzeit hinaus bleiben diese Zeiten erhalten in Gottes Hand. Diese Hoffnung nimmt die Furcht. Sie gibt uns Zuversicht und tröstet uns gerade jetzt. Unsere Zeit ist von Gott gehalten – und wir mit ihr. Und alle guten Erinnerungen, jedes wohltuende Wort, alle aufbauenden Taten und Hilfen bleiben – bei Gott.

So hat es auch Otto Schmelzle gesehen. Vor elf Jahren hatten wir einen Blickpunkt im Gemeindebrief zum Thema „Trauer“ und er hat damals von einem Besuch bei Bestattungen Werner berichtet.

Unter der Überschrift „Abschied vom Leben – ein Teil unseres Lebens“ klingt auch hier wieder sein ganz besonderes Gespür für Zeit und ihre Qualität durch. Und so soll am Ende seiner Zeit auf Erden er hier nun nochmals selbst zu Wort kommen, in dem ich den letzten Abschnitt dieses Artikels vorlese:

Langsam finden wir in unserer älter werdenden Gesellschaft wieder dazu, den Tod nicht von uns wegzuschieben, auf eine ungewisse, aber doch sichere letzte Stunde auszusetzen. Es sieht aus, als lernten wir wieder, den Tod als einen festen Bestandteil unseres Lebens zu verstehen, ihn deshalb auch in unserer zeitlichen und räumlichen Nähe zuzulassen, etwa beim Betrachten einer Sonnenuhr, beim Vorsorge treffen für das eigene Begräbnis, beim Abschied nehmen vom Verstorbenen ... beim Gang zum Grab. Das hilft verstehen, das tröstet.

Und denen, die die Botschaft annehmen können, wird zugesprochen: Das Letzte, was uns begegnet, wird nicht der Tod sein.

Darauf vertrauen wir gemeinsam mit Otto Schmelzle und nehmen in diesem Vertrauen nun Abschied von ihm.

Amen.

„Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ“, dieses Lied gehörte fest zum Abendritual auf dem Gaffenberg. Wir singen nun im Herzen die Strophen 1-3 und erheben uns dann bei Strophe 4, die wir als gemeinsames Gebet laut sprechen.

EG 473,1-3 (Mein schönste Zier) V 1-3 gespielt

Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier,
Herr Jesu Christ, bleib Du bei mir,
es will nun Abend werden.
Lass doch Dein Licht auslöschen nicht
bei uns allhier auf Erden.

Gebet

Allmächtiger und barmherziger Gott,
du hältst Leben und Tod in deiner Hand.

Dir vertrauen wir uns an. Du vergibst Schuld. Du machst vergängliche Menschen zu Boten deiner Liebe.

Wir danken dir für allen Segen,
den du in das Leben von Otto Schmelzle gelegt hast.

Wir bitten dich: Tröste uns und alle, die ihn lieb hatten.

Bleibe bei uns, wenn die Trauer über uns zusammenschlägt.

Bewahre uns vor Einsamkeit.

Und wenn wir sterben müssen, dann gehe mit uns

Und führe du uns heim.

Du schenkst das Leben neu

Durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Musik zum Auszug: „Nada te turbe“

Gang zum Grab

Bestattungswort

Auferstehungswort

Vaterunser

Segen

Beim Auszug aus der Kapelle intoniert die Orgel das Taizé-Lied:

Nada te turbe. Nichts soll die ängsten.

Der Trauerzug geht zur Sonne hin, den Hang hinunter, der Alb entgegen. Ein kleiner Windhauch weht, nimmt das Weiß auf den hohen Birken mit, lässt es über uns schneien und glitzern.



Dann eine Biegung nach links. Der Farrenberg von Mössingen im Hintergrund.

Die Bläser von den Schulen am Firstwald (Uli Müller u. Michael Koch) sind nun vor uns, empfangen uns mit Klängen. Sie begleiten die Grablegung, das Bestattungswort, den Segen, auch unseren je eigenen Abschied am Grab und schließen mit:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“.



Wolfhard Schweiker

in Absprache mit Elfriede Schmelzle